



Newsletter Aus- und Weiterbildung I/2015

804 / 3 Korrespondenz / Berichtswesen / Newsletter_1_15_v6.docx

Der „Newsletter Aus- und Weiterbildung“ Ausgabe I/2015 widmet sich wie gewohnt im ersten Teil dem Bereich „Grundausbildung“. Im zweiten Teil steht der Bereich „Weiterbildung“ im Vordergrund.

Zentrale Bestandteile der vorliegenden Auflage sind die Lohnempfehlungen für Lernende Forstwart EFZ und Forstpraktiker EBA innerhalb der OdA Wald sowie ein Rückblick auf den Ausbildungstag „Qualifikationsverfahren“ vom 11. Dezember 2014, den überbetrieblichen Kurs „Waldbau und Ökologie“ (üK D2) von anfangs März und die kantonale Weiterbildung im Bereich Jungwaldpflege von Ende März.

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird im Newsletter die Institution OdA Wald BL/BS/SO nur als OdA Wald bezeichnet.

Inhalt

I. Ausbildung	2
1.1 Informationen aus der OdA Wald	2
1.2 Kurswesen und Qualifikationsverfahren	5
1.3 Kurzmitteilungen	6
1.4 Allgemeines	7
2. Weiterbildung	9
2.1 Kantonale Kurse	9
2.2 Weitere Kursangebote	11
2.3 Allgemeines	11

I. Ausbildung

I.1 Informationen aus der OdA Wald

Rückblick Ausbildungstag „Qualifikationsverfahren“ vom 11.12.2014

Der Ausbildungstag „Qualifikationsverfahren“ der OdA Wald fand am 11. Dezember 2014 in Mümliswil statt. Die Auswertung der Ergebnisse der Qualifikationsverfahren der Jahre 2013 und 2014 hatte die Schwächen der Kandidaten und des Verfahrens gezeigt. Aufgrund dieser Ergebnisse konnten den verantwortlichen Berufsbildnern nun gezielte Hinweise und Empfehlungen zur besseren Prüfungsvorbereitung vermittelt werden. Insgesamt haben rund 60 Teilnehmer den Ausbildungstag besucht. 11 Experten haben die Teilnehmer an den verschiedenen Posten instruiert. Folgende Ziele wurden mit dem Anlass verfolgt:

- Ablauf des Qualifikationsverfahrens aufzeigen
- Zweckmässige Vorbereitung der Kandidaten auf das Qualifikationsverfahren präsentieren
- Empfehlungen / Hinweise anhand von Fallbeispielen vermitteln
- Erfahrungsaustausch pflegen

Einführung / Theoretischer Teil im Landgasthof Ochsen in Mümliswil

In einem ersten theoretischen Teil orientierte Hans Dettwiler (Chef-Experte) die Teilnehmer über den gesamten Prüfungsablauf (vom Aufgebot über die Informationsveranstaltung zur Schlagbesichtigungen bis hin zum eigentlichen Qualifikationsverfahren). Jacqueline Gantenbein (Amt für Berufsbildung und Berufsberatung BL) erläuterte die Aufgaben der Berufsbildner und Berufsbildnerinnen im Qualifikationsverfahren. Abschliessend bedankte sich Hans Dettwiler bei den Teilnehmern für den stetigen und grossen Einsatz der Ausbilder zu Gunsten der forstlichen Ausbildung.

Praktischer Teil rund um den Forstwerkhof Mümliswil

Nach der Einführung und dem Pausen-Kaffee wurden die Teilnehmer in drei Gruppen aufgeteilt. Die Gruppen besuchten die Themenposten im Rotationsprinzip. Dort wurden verschiedene Fallbeispiele zu den Prüfungsteilen Ökologie und Waldpflege, Forstschutz und Pflanzung sowie Werkzeugunterhalt behandelt.

Ökologie und Waldpflege

Der **Posten „Waldpflege“** wurde durch Walter Bussinger und André Minnig geleitet. Die beiden Experten informierten zuerst über den Ablauf des Prüfungsteils beim Qualifikationsverfahren. Insbesondere gingen sie auf den Pflegeauftrag ein. Aus diesem können die Kandidaten alle nötigen Informationen, wie z.B. Auftrag, Pflegeziel, Mischungsart, -grad und -form, beiläufige Massnahmen, Abstand etc. entnehmen. Der Pflegeauftrag steht den Ausbildnern für die betriebliche Ausbildung zur Verfügung (vgl. Newsletter Aus- und Weiterbildung 3/2014). Die Pflegefläche beträgt 3 Aren.



Die Experten legen Wert darauf, dass das Prüfungsobjekt gemäss Auftrag gepflegt wird (inkl. beiläufige Massnahmen). Die Verwendung der Checkkarte Waldbau und Ökologie während diesem Prüfungsteil ist erlaubt.

Der **Posten „Ökologie / Waldrandpflege“** wurde durch Peter Schmid und Gerhard Walser präsentiert. Das Qualifikationsverfahren besteht aus drei Aufgaben. Bei der ersten Aufgabe müssen die Kandidaten eine mit Jalons markierte Waldrandfläche gemäss schriftlichem Auftrag pflegen. Der Pflegeauftrag entspricht den Vorgaben, welche die Kandidaten aus den überbetrieblichen Kursen (vgl. auch Posten „Waldpflege“) kennen.

Der Pflegeauftrag enthält alle nötigen Informationen, wie Auftrag, Pflegeziel, Mischungsart, Umgang mit Kleinstrukturen, Besonderes etc. Die zweite Aufgabe knüpft an die praktische Waldrandpflege an. Dabei werden die Kandidaten zu den aufgetragenen praktischen Arbeiten befragt.

Für die ersten beiden Prüfungsteile darf die Checkkarte Waldbau und Ökologie genutzt werden. Bei der dritten Aufgabe werden die Baumartenkenntnisse geprüft. 30 Arten sind zu bestimmen. An der Prüfung werden Pflanzen mit arttypischen Merkmalen aufgelegt.

Forstschutz und Pflanzung

Der Posten „Forstschutz“ wurde durch Martin Krähenbühl und Eugen Nussbaumer betreut. An der Prüfung müssen



die Kandidaten als erste Aufgabe entweder einen Überstieg oder eine Zaunecke bauen. Für beide Aufgaben wird vor Arbeitsbeginn ein schriftlicher Auftrag abgegeben. Darin sind die genaue Aufgabenstellung, die Zeit, die Ziele sowie das zu Verfügung stehende Werkzeug enthalten. Die Pfähle, Streben sowie die Halbrund-Latten müssen die Kandidaten sowohl für den Überstieg als auch für die Zaunecke aus einem Industrieholz-Polter auswählen und aufbereiten.

In einer zweiten Aufgabe müssen die Kandidaten 3 Heister pflanzen (Pflanzverfahren vorgegeben) und diese anschliessend schützen. Dazu erhalten die Kandidaten einen schriftlichen Auftrag, welcher alle benötigten Informationen enthält.

Der Posten „Pflanzung“ wurde durch Stefan Erbsmehl präsentiert. An der Prüfung müssen die Kandidaten eine bestimmte Anzahl Pflanzen in einer geräumten Schlagfläche pflanzen. Dazu erhalten die Kandidaten einen schriftlichen Auftrag. Darin sind der detaillierte Auftrag, die Zeit, die Ziele sowie das zur Verfügung stehende Werkzeug und auch das Pflanzverfahren mit Pflanzabstand enthalten.

Werkzeugunterhalt

Der Posten „Werkzeugunterhalt“ wurde durch Christian Becker, Christian Kleiber und Erich Vögelin betreut.



Für die verschiedenen Aufgaben werden schriftliche Aufträge mit Zeitangabe erteilt. Beim Prüfungsteil „Werkzeugunterhalt“ werden verschiedene Arbeiten an der Motorsäge oder an Werkzeugen geprüft.

Mögliche Aufgaben sind z.B.: Schlaufenspleiss erstellen, Motorsägekette vernieten oder reparieren, Sicherheitsausrüstung an Motorsäge erklären, Wöchentlicher Parkdienst an Motorsäge, Kettenunterhalt, Messband reparieren, die Beurteilung von Werkzeug/ Material, Axt oder Zappi anstelen, Unterhalt von Keilen etc.

Die Experten achten auf eine korrekte Bezeichnung der verschiedenen Werkzeuge, Maschinen und deren Bestandteile. Für die Prüfungsvorbereitung hilft insbesondere der „Holzernte-Ordner“ (Kapitel Werkzeug).

Fazit

Folgende Hinweise helfen bei der betrieblichen Ausbildung für eine gute Vorbereitung des Qualifikationsverfahrens (zusammengefasst):

- Der „betriebliche Ausbildungsplan“ (Checkliste) zeigt, welche Arbeiten im Lehrbetrieb eingeübt werden müssen. Es empfiehlt sich dringend, dieses Hilfsmittel zu verwenden.
- Während der betrieblichen Ausbildung sollen die aktuellen Lehr- und Hilfsmittel (wie Checkkarten, Holzernteordner, Pflegeauftrag, Lerndokumentationen, Lehrmittel von üK und Berufskundeunterricht etc.) systematisch eingesetzt werden.

- Die Ausbilder sollen in der betrieblichen Ausbildung eine saubere und korrekte sowie eine sichere Arbeitsweise vorleben. Auch die korrekte Verwendung der Fachbegriffe gehört dazu.
- In der betrieblichen Ausbildung sollen gezielt Prüfungssituationen geübt werden, damit die Kandidaten mit der Anwesenheit von „Experten“ konfrontiert werden.
- Die Prüfungsdisziplinen sollen auch im Betrieb unter realistischen Verhältnissen geübt werden können.
- Zur Prüfungsvorbereitung zählen auch saubere Kleidung sowie einwandfrei funktionierende und gewartete Maschinen und Werkzeuge.
- Die Prüfung soll mit zweckmässiger Ausrüstung (PSA, Motorsäge, Doppelmeter etc.) angetreten werden.
- Die Experten achten auf eine korrekte, saubere und stabile Arbeit, welche in sicherer Arbeitsweise und innerhalb der vorgegebenen Zeit ausgeführt wird.

Der Ausbildungstag „Qualifikationsverfahren“ vom 11. Dezember 2014 wurde von den Teilnehmern als wertvoll erachtet. Weitere Informationen zum Qualifikationsverfahren erhielten die Lernenden des dritten Lehrjahres sowie deren Ausbilder an der Informationsveranstaltung am 26. Januar 2015 an der GIBL in Liestal.

Die Referenten haben massgeblich und eindrücklich zum guten Gelingen des Anlasses beigetragen. Dafür danken wir im Namen der OdA Wald herzlich. Natürlich hoffen wir, dass die Teilnehmer der Tagung möglichst viele Hinweise in den Forstbetrieben beherzigen und umsetzen werden. Die Grundsteine dazu sind gelegt. Die Durchführung einer allfälligen Folgeveranstaltung im Jahre 2015 oder 2016 wird noch geprüft.

Die OdA Wald bedankt sich bei der Raurica Holzvermarktung AG sowie beim Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Kanton Baselland und beim Amt für Wald beider Basel für die Sponsoring-Beiträge. *Stefan Flury*

RAURICA HOLZVERMARKTUNG AG

EIN UNTERNEHMEN DER WALDBESITZER

Lohnempfehlungen 2015/2016

An der Sitzung der Berufsbildungskommission der OdA Wald vom 19. Januar wurden für die Schuljahre 2015/2016 und 2016/2017 folgende Entschädigungsempfehlungen für Lernende Forstwarte EFZ und Forstpraktiker EBZ festgelegt:

1.	Lehrjahr	Fr. 850.- (x 13)
2.	Lehrjahr	Fr. 1050.- (x 13)
3.	Lehrjahr	Fr. 1350.- (x 13)

Die Lehrbetriebe sind bei der Ausgestaltung der Löhne grundsätzlich frei. Die Berufsbildungskommission der OdA Wald empfiehlt den Lehrbetrieben aber, sich an den oben erwähnten Löhnen zu orientieren.

Weiter empfiehlt die OdA Wald den Lehrbetrieben, dass diese die Aufwendungen für Exkursionen und Schulmaterial der Lernenden übernehmen. *Stefan Flury*

Berufsbezogene ärztliche Eignungsabklärung für angehende Forstwarte/innen

Die Zulassung zur beruflichen Grundbildung setzt eine berufsbezogene ärztliche Eignungsabklärung voraus (gemäss Bildungsverordnung Forstwartin EFZ/Forstwart EFZ, Art 2, Abs. 3). Die Untersuchungen sind vom Lehrbetrieb zu bezahlen.

Für die Genehmigung der Lehrverträge muss das Formular „Berufsbezogene ärztliche Eignungsabklärung“ eingereicht werden. **Bitte verwenden Sie das aktuelle Formular der Codoc.** Dieses kann unter folgendem Link heruntergeladen werden: <http://www.codoc.ch/0/grundbildung-lehre/forstwartin/ausbildungsdokumente/>.

Jacqueline Gantenbein

Mitteilungen von der Sitzung der BBK vom 19.01.2015

Neue Altersgrenze und Begleitmassnahmen

Im Newsletter Aus- und Weiterbildung (Ausgabe 2/2014) wurde über den Beschluss des Bundesrates, das Mindestalters für gefährliche Arbeiten in der Grundbildung von 16 auf 15 Jahre senken, berichtet. Die Bildungsämter schreiben sämtliche Lehrbetriebe an, die Lernende unter 16 Jahren beschäftigen. Im Schreiben wird festgehalten, dass diese Lernenden zwar die berufliche Grundbildung beginnen, aber jedoch bis zum Erreichen des 16. Altersjahres keine gefährlichen Arbeiten ausführen dürfen. Was heisst dies für die Lehrbetriebe? Die Verantwortung (Haftung) für solche Lernende liegt vollumfänglich beim zuständigen Lehrbetrieb. Dieser Sachverhalt gilt für eine Übergangsphase, bis das Mindestalter 15 definitiv eingeführt ist. Die OdA Wald Schweiz ist daran, die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Einführung möglichst rasch erfolgen kann. *Jacqueline Gantenbein*

Reorganisation OdA Wald

Die eigene Weiterentwicklung ist ein Dauerthema der OdA Wald. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen und festgestellten Mängel steht nun eine grössere Reorganisation an. Die beiden Trägerverbände, der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB) und der Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn (BWSO) wollen die Reorganisation in diesem Jahr umsetzen. Die neu formierte OdA Wald will ab 1.1.2016 starten. Folgende Anpassungen sind vorgesehen:

- Die OdA Wald soll eigenständig werden und mehr Kompetenzen erhalten. Dies bedeutet auch mehr Eigenverantwortung. Die Rechtsform der OdA Wald soll kritisch hinterfragt und falls nötig und sinnvoll angepasst werden. Die Zusammensetzung und Funktion der Organe wird geprüft. Strukturen werden vereinfacht. Das Regelwerk wird kritisch geprüft, auf das Notwendige angepasst und wo nötig ergänzt.
- Die Finanzflüsse sind aktuell sehr komplex und undurchsichtig. Diese sollen stark vereinfacht werden.
- Die Arbeitnehmervverbände (Forstpersonalverband Kanton Solothurn {FPSO}, Försterverband beider Basel {FVbB}) sollen stärker in die OdA Wald eingebunden werden.

Erste Lösungsvorschläge für die Reorganisation werden im Frühjahr 2015 vorliegen. *Geri Kaufmann*

1.2 Kurswesen und Qualifikationsverfahren

Abgabe der Bildungsberichte durch Berufsbildner

Die Geschäftsstelle der OdA Wald bedankt sich bei den Berufsbildnern, für die mehrheitlich fristgerechte Einreichung der „Erfahrungsnoten Betrieb“ (Lerndokumentationen und Bildungsberichte). Folgender Abgabetermin ist diesen Sommer einzuhalten:

31. August 2015 (gilt für das 2. + 4. Semester)

Wir bitten die Berufsbildner den erwähnten Abgabetermin vorzumerken und die „Erfahrungsnoten Betrieb“ (Lerndokumentationen und Bildungsberichte) fristgerecht **an die Geschäftsstelle der OdA Wald** (Adresse siehe unten) einzureichen. *Stefan Flury*

Lehrabschlussfeier Forstwarte EFZ vom 01. Juli 2015

Wie im Vorjahr organisiert die OdA Wald im Anschluss an die offizielle Lehrabschlussfeier der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Liestal eine brancheneigene Feier. Dazu sind nebst den Lernenden, deren Familien und Freunde, auch die Berufsbildner und Betriebsleiter eingeladen. **Die Feier findet am Mittwoch, 01. Juli 2015 um 16.00 Uhr ebenfalls in Liestal statt.**

Details zu Ort, Ablauf Rahmenprogramm folgen schriftlich. Der Anlass wird von der Bürgergemeinde Liestal und von der Raurica Holzvermarktung AG finanziell unterstützt. *Stefan Flury*

Bericht zum überbetrieblichen Kurs Waldbau und Ökologie (üK D2)

Im März fand der Pflegekurs (üK D2) in Gempen und Büsserach statt. Dieser konnte bei guten Wetterbedingungen durchgeführt werden.

Erster Kurstag

Mit einer motivierten Klasse konnte am Dienstagmorgen mit dem Ökologieteil gestartet werden. In drei Gruppen wurden die Posten Baum- und Straucharten, Neophyten, Walddefinitionen, artenreiche Wiesen sowie Feuchtbiotope im Wald besichtigt und besprochen. Dabei ging es in erster Linie darum, Naturwerte zu erkennen und allfällige Massnahmen zu definieren.

Nachmittags wurden Hecken besichtigt sowie deren ökologischen Werte aufgezeigt. Anschliessend mussten die Kursteilnehmer das erlangte theoretische Wissen gemäss einem schriftlichen Auftrag in der Praxis umsetzen.

Zweiter Kurstag

Am zweiten Kurstag erhielten die Kursteilnehmer die Möglichkeit Grundlagen aus dem üK D1 zu repetieren. Nach einem kurzen Theorieteil samt Eintrittstest konnten die Lernenden unter Anleitung der Instrukturen anschliessend in den Pflegeflächen praktisch üben. Den praktischen Arbeiten ging, wie immer, eine kurze Einführung voraus, danach konnten die Lernenden einen schriftlichen Auftrag umsetzen. Die Instrukturen begleiteten und kontrollierten die Lernenden, wo nötig, wurde korrigiert. Bei sämtlichen Arbeiten wurde auch grossen Wert auf die Einhaltung der Arbeitssicherheit gelegt. Der üK D2 dient ebenfalls der Vorbereitung auf das Qualifikationsverfahren, so wird zum Beispiel mit derselben Pflegeauftrag-Vorlage gearbeitet.

Dritter Kurstag



Tag drei stand im Zeichen der Waldrandpflege und der Wildschadenverhütung. Beim Thema Wildschadenverhütung werden die einzelnen Schutzmöglichkeiten und deren Anwendungen besprochen und zum Teil auch praktisch geübt.

Für die Waldrandpflege fanden die Kursteilnehmer in Hochwald ideale Voraussetzungen vor, da die Vorarbeiten für den stufigen Aufbau schon eingeleitet worden waren. Im diesjährigen Kurs stand nun der Aufbau von Strukturen im Fokus.

Foto: Waldrandpflege

Vierter Kurstag

Am letzten Tag standen als erstes die Tests an. Der schriftliche Test bestand aus einem Fragebogen mit 29 Fragen zum Thema Waldbau und Ökologie. Weiter mussten die Kursteilnehmer 40 Baum- und Straucharten bestimmen. Nach dem Test beendeten die Lernenden die angefangenen Arbeiten in den Pflegeflächen.

Am Nachmittag hat der Kursleiter mit der ganzen Klasse den Parkdienst an Motorsäge und den Kettenunterhalt durchgeführt. Während dieser Zeit besprachen die Instrukturen die Beurteilungsblätter mit den Kursteilnehmern. Zum Schluss erhielten die Lernenden Informationen zum Ablauf des Qualifikationsverfahrens. Den Lernenden sollte danach klar sein, was am Tag X auf sie zukommen wird.

Der Kursleiter und die Instrukturen konnten während dem ganzen Kurs mit einer motivierten und gut vorbereiteten Klasse arbeiten. Dafür danke ich auch allen Ausbildnern in den Lehrbetrieben! *Walter Bussinger*

1.3 Kurzmitteilungen

- Gerhard Walser (Betriebsleiter der FBG Laufental Thierstein West) wurde mit dem Naturschutzpreis der Pro Natura Baselland ausgezeichnet. Durch sein jahrelanges und erfolgreiches Engagement und der optimalen Förderung der biologischen Vielfalt in seinem Forstrevier hat sich Gerhard Walser für den Preis empfohlen (Quelle: Basellandschaftliche Zeitung, 29.01.2015). Die Oda Wald gratuliert Gerhard Walser zur Auszeichnung.
- Die Berufsbildnertagung der Oda Wald findet am 16. Juni 2015 in Langenbruck (BL) statt. Wir bitten Sie, den erwähnten Nachmittag zu reservieren. Die Einladungen zur Berufsbildnertagung der Oda Wald folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

- Das Bulletin für die forstliche Bildung „ampuls“ (Ausgabe Nr. 1 vom April 2015 mit Schwerpunkt „Förster der Zukunft“) kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:
<http://www.codoc.ch/de/publikationen-und-lehrmittel/ampuls-bulletin-fuer-forstliche-bildung/>

I.4 Allgemeines

Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung in Wald- und Landschaftsmanagement

Die **Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich** bietet im Rahmen des Studiengangs Umweltnaturwissenschaften eine Vertiefung mit Fokus auf Wald und Landschaft an (Vertiefung im Bachelor, Hauptfachstudium im Master).

Studierende, welche die Vertiefung „Wald und Landschaft“ im Bachelorstudium und das Hauptfach „Wald- und Landschaftsmanagement“ im Masterstudium belegen, bereiten sich auf eine Karriere als qualifizierte Fach- und Führungskräfte in den Bereichen Wald, Landschaft und Naturschutz vor. Die **Berufsperspektiven** sind vielfältig: Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs finden Anstellungen in der öffentlichen Verwaltung, in Umwelt- und Planungsbüros, an Universitäten und anderen Forschungsinstitutionen sowie in weiteren Bereichen.

Für die **Zulassung** zum Studium ist eine Eidg. anerkannte Maturität, ein Diplom einer vom Bund anerkannten Fachhochschule oder eine bestandene Aufnahmeprüfung der ETH Voraussetzung. Die **Ausbildung gliedert** sich grob folgendermassen:

- **Bachelorstudium, Semester 1-4:** naturwissenschaftliche Grundlagen, Informatik, Umweltrecht, Ökonomie. Praktika, Exkursionen und Fallstudien zu diversen Umwelt- und Landnutzungssystemen.
- **Bachelorstudium, Semester 5-6:** Systemvertiefung „Wald und Landschaft“. Verschiedene Wahlmodule; umfangreiches Praktikum in der Systemvertiefung.
- **Masterstudium, Semester 7-10:** Kernteil mit Kenntnissen und Fertigkeiten in Ökologie, Politik und Ökonomie, Ökosystemmanagement und Methodenkenntnissen. Dazu Wahlteil mit einzelnen Lehrveranstaltungen oder thematisch zusammengehörenden Teilen (Nebenfächer, "Minors"); zum Masterstudium gehört ein einsemestriges Berufspraktikum und eine 6 Monate dauernde Masterarbeit.

Die **Ausbildung dauert** 5 Jahre (3 Jahre Bachelorstudium, 2 Jahre Masterstudium). Nach erfolgreichem Abschluss tragen die Absolventen folgende **Titel**:

- Bachelor of Science ETH in Umweltnaturwissenschaften
- Master of Science ETH in Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung in Wald und Landschaftsmanagement

Weitere Informationen zum Studium können auf der Webseite der ETH eingesehen werden: <http://www.usys.ethz.ch/env/index>. (Quellen: Codoc und ETH Zürich)

Auswertung Umfrage zu den überbetrieblichen Kursen (üK)

Die Berufsbildungskommission brachte mittels Umfrage in Erfahrung, wie die Lehrbetriebe die Ausbildung in den überbetrieblichen Kursen beurteilen. Die Umfrage erfolgte im Rahmen der Qualitätssicherung und im Auftrag des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung Kanton Baselland (AfBB). Die Ergebnisse werden nun im vorliegenden Newsletter Aus- und Weiterbildung kurz dargelegt.

Knapp die Hälfte aller Lehrbetriebe innerhalb der OdA Wald hat sich an der Umfrage beteiligt. Die überbetrieblichen Kurse werden betreffend Qualität und Quantität in allen Bereichen (Dauer, Administration, Zeitpunkt und Organisation) mehrheitlich positiv beurteilt. Von den Lehrbetrieben wurden auch Punkte angesprochen, wo Optimierungsbedarf besteht. Die meistgenannten Optimierungsvorschläge werden nachfolgend (nach Bereich in der Umfrage) kurz erwähnt:

A Kursdauer

- üK A und üK B zu kurz
- üK E zu lange

B Kursadministration

- Kursteilnehmer werden zu knapp und/oder zu gut beurteilt

C Zeitpunkt

- üK F sollte zu Beginn der Ausbildung stattfinden
- üK D2 ist zu früh im Jahr und fällt noch in die Holzernte-Saison
- üK C fällt in die Herbstferien

D Kursorganisation

- Gute Kursobjekte für die „Holzerkurse“ (üK A, B und C) sind „Mangelware“
- Zivilschutzanlagen sind als Unterkünfte nicht geeignet
- Fehlende Fahrzeuge für Personentransporte während den Kursen

E Anregungen/Ergänzungen/Bemerkungen

- Kurskosten sind zu hoch und von Jahr zu Jahr schwankend
- Es sollten keine Restkosten anfallen
- Die Besuchstage sollten nur für Lehrbetriebe nicht aber für Verwandte und Bekannte gelten

Einige diese Optimierungsvorschläge wurden erstmals an die OdA Wald herangetragen, andere sind bekannt. Die Optimierungsvorschläge werden an der nächsten Kommissionssitzung und mit dem AfBB besprochen. *Stefan Flury*

Übung aus den Checkkarten „Fit im Forst“

Die Leser werden jeweils an eine Übung aus den Checkkarten „Fit im Forst“ erinnert (Abfolge chronologisch gemäss Checkkarten). In der vorliegenden Ausgabe ist dies die Übung 4 zum Oberthema Aufwärmen.

Das Aufwärmen bereitet den Körper auf die bevorstehende Belastung vor. Ziel ist die Minimierung des Verletzungsrisikos.

Übung 4

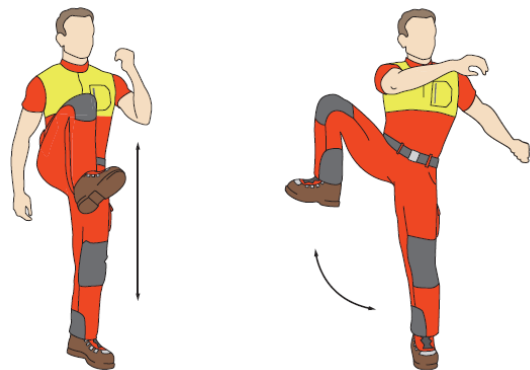
- Die Bewegungen zehnmal hintereinander mit demselben Bein wiederholen, dabei das Gleichgewicht mit dem Standbein halten
- 10 Wiederholungen rechts / links

Muskelaktivierung:

Beugemuskel der Hüfte, Abduktor

Gelenkaktivierung:

Hüfte, Knöchel

**Kontaktadresse OdA Wald:**

Für Auskünfte und Fragen steht Ihnen die Geschäftsstelle gerne unter folgender Adresse zur Verfügung:

Geschäftsstelle OdA Wald

c/o Kaufmann und Bader GmbH

Hauptgasse 48

4500 Solothurn

Tel. 032 622 30 50

Mail: geri.kaufmann@kaufmann-bader.ch

2. Weiterbildung

2.1 Kantonale Kurse

Rückblick auf kantonale Weiterbildung im Bereich Jungwaldpflege

Der Weiterbildungskurs „Biologische Rationalisierung – Gezielte Z-Baum-Durchforstung“ wurde in der zweiten März-Hälfte dezentral in sechs unterschiedlichen Regionen des Kantons Solothurn angeboten. Der tägige Kurs richtete sich an das gesamte Forstpersonal des Kantons Solothurn. Rund 100 Teilnehmer haben den Kurs besucht. Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn (AWJF) hat den Kurs in Zusammenarbeit mit Peter Ammann (Fachstelle Waldbau, Lyss) organisiert. Folgende Themen wurden schwerpunktmässig behandelt:

- Grundsätze der biologischen Rationalisierung
- Konzepte bei konkurrenzstarken Baumarten
- Konzepte bei konkurrenzschwachen Baumarten
- Gezielte Z-Baum-Durchforstung

Die nachfolgenden Eindrücke stammen vom Kurstag im Forstrevier Leberberg (20. März 2015). Die Kursteilnehmer stammten mehrheitlich aus „Dauerwaldbetrieben“. Aus Sicht von Peter Ammann stehen Dauerwald und biologische Rationalisierung nicht per se im Widerspruch. Jede Entscheidung, welche während der Pflege getroffen wird, ist kostenwirksam. Deshalb sei der Weg mit der Natur und nicht gegen die Natur anzustreben. **Die biologische Rationalisierung unterliegt folgenden Grundsätzen:**

- Produktionsziel festlegen in Abhängigkeit von Standort und vorhandenem Bestand
- Naturverjüngung
- Mischungsregulierung durch Licht (Verjüngungsstrategie) anstatt durch aufwendige Jungwuchs- und Dickungspflege
- Selbstdifferenzierung anstatt flächige Eingriffe
- Positive Auslese. Negative Auslese nur als Ausnahme
- Z-Baum-Durchforstung im Endabstand. Mischung wird durch Z-Baum-Wahl beeinflusst
- Keine beiläufigen Massnahmen (z.B. „erdünnern“)

Die vorgestellten Konzepte richten sich nach Baumarten und nicht nach Entwicklungsstufen (vgl. dazu auch Lehrmittel Codoc). Dabei wird grundsätzlich zwischen **konkurrenzstarken Hauptbaumarten** (Fi, Ta, Bu, BAh, Es und BUI) und **konkurrenzschwachen Mischbaumarten** (Fö, Lä, Dgl, SEi, TEi, Ki und Nb) unterschieden. Die Hauptbaumarten benötigen eine starke Konkurrenz, deshalb dauert die Zeit der Selbstdifferenzierung entsprechend lange. Während der Selbstdifferenzierung werden keine Pflegeeingriffe vorgenommen. Im extremsten Fall (bei Bu) kann dies bedeuten, dass bis zu 60 Jahre keine Eingriffe nötig sind (Abb. 1). Die vorherrschenden Bäume erhalten nur dank hoher Dichte eine gute Qualität.

Baumartengruppe	Fi, Ta	Bu	BAh, Es, BUI
Ersteingriff im Alter	20-30	30-60	15-20
Eingriffsturnus (Jahre)	5-10	10-20	4-6
Endabstand (m)	8	10	12
Eingriffsstärke	mittel	schwach	stark

Abb. 1: Kennzahlen zu den konkurrenzstarken Hauptbaumarten

Bei den konkurrenzschwachen Mischbaumarten erfolgt der Ersteingriff früher. Eine gewisse Zeit der Selbstdifferenzierung ist dennoch wichtig, damit Bäume mit einem guten Zuwachspotential erkennbar werden (Abb. 2). Entsprechend sind häufigere und stärkere Pflegeeingriffe nötig. Bei den Lichtbaumarten sind Eingriffe teils bereits im Alter von 5 bis 10 Jahren angesagt. Schon ab Dickungsalter wird, wenn möglich, im Endabstand gearbeitet.

Baumartengruppe	Fö	Lä, Dgl	SEI, TEI	Ki, Nb
Ersteingriff im Alter	5-10	5-10	5-10	5-10
Eingriffsturnus (Jahre)	4-6	4-6	4-6	2-3
Endabstand_m	10	12	15	15
Eingriffsstärke	mittel	stark	mittel	extrem stark

Abb. 2: Kennzahlen zu den konkurrenzschwachen Mischbaumarten

Nach der Phase der Selbstdifferenzierung erfolgt sowohl bei konkurrenzstarken Hauptbaumarten als auch bei konkurrenzschwachen Mischbaumarten die sogenannte Durchforstungsphase, **die gezielte Z-Baum-Durchforstung**. Dabei bekommt jeder Z-Baum, je nach Anspruch, einen individuellen Eingriff. Da die Selbstdifferenzierung je nach Baumart unterschiedlich lange dauert, kann dies bedeuten, dass eine konkurrenzschwache Mischbaumart ab dem ersten Eingriff stark freigestellt wird, während im selben Bestand bei einer konkurrenzstarken Hauptbaumart über mehrere Umgänge gar nichts getan wird. Bei der Z-Baum-Auslese gilt Vitalität vor Qualität vor Abstand. In der Praxis wurde bisher häufig auf die Prioritäten Qualität, Vitalität, Stabilität (evtl. noch Rarität) gesetzt. Die Auslese von Z-Bäumen, welche nicht herrschend oder noch besser vorherrschend sind, bringt kurz oder langfristig Probleme mit sich (Abb. 3). Die Endabstände betrachtet Peter Ammann als Richtwert. Lieber einen richtigen Baum am falschen Ort, als einen falschen Baum am richtigen Ort!

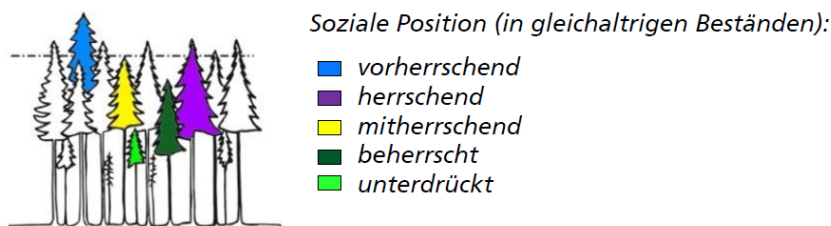


Abb. 3: Soziale Position von Bäumen in gleichaltrigen Beständen

Auf die **beiläufigen Massnahmen** soll nach Peter Ammann (Abb. 4) verzichtet werden. Warum? Das sogenannte „Erdünnern“ kostet viel Zeit und Geld und ist nicht nur unnötig, sondern sogar kontraproduktiv: Mit den flächigen Eingriffen werden alle Bäume begünstigt, auch die Konkurrenten. Oft bekommt dadurch der Z-Baum zu wenig Platz. Es wird auch eine Differenzierung verhindert. Weiter werden Strukturen und somit auch die kollektive Stabilität beeinträchtigt. Auch auf die Artenvielfalt wirkt sich die flächige Pflege negativ aus. Ein Verzicht verursacht auch weniger Störungen (z.B. bei Vogelbruten). Die Wertastung ist nur bei Doug, Fi (je nach Produktionsziel und Risiken), Ki und Nb nötig, bei allen anderen Baumarten soll die Astreinigung durch Dichtstand/Konkurrenz geschehen.

Die Forstbetriebe sehen sich täglich mit dem Kostendruck konfrontiert. Deshalb kann es sinnvoll sein, wenn gewohnte Prozesse (auch in der Waldpflege) hinterfragt werden. **Es gilt die natürlichen Abläufe auszunutzen. Mut haben, nichts zu tun! Nicht weil man faul ist, sondern weil man clever ist!**



Abb. 4: Peter Ammann bei einem Objekt

Der Referent hat massgeblich und eindrücklich zum guten Gelingen der Kurse beigetragen. Natürlich hoffen wir, dass die Teilnehmer möglichst viele Hinweise zu Gunsten von einem produktiven, qualitativ hochwertigen Wald umsetzen werden. Die Grundsteine dazu sind gelegt. Das Wichtigste zum Thema kann dem Faltblatt Jungwaldpflege /Biologische Rationalisierung entnommen werden, welches beim AWJF (solange Vorrat) bezogen werden kann.
Manuel Schnellmann/Stefan Flury

AWJF: „Waldpädagogik – praktische Beispiele im Wald“ 2. Juni 2015

Auf die Aufforderung im letzten Newsletter Aus- und Weiterbildung haben 12 Personen ihr Interesse an einer Weiterbildung Waldpädagogik angekündigt. Bezüglich Kursinhalt wurden sehr unterschiedliche Bedürfnisse angemeldet. Deshalb wurde das Programm so geplant, dass am Vormittag die Grundlagen der Waldpädagogik vermittelt werden. Am Nachmittag steht dann die praktische Umsetzung im Zentrum. Personen die schon über eine Waldpädagogische Ausbildung verfügen, können somit nur am Nachmittag teilnehmen. Das AWJF führt den Kurs in Zusammenarbeit mit der Stiftung SILVIVA in Mümliswil durch. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Es hat also noch 8 freie Plätze. Interessenten können sich bis am 15. Mai 2015 beim AWJF melden.

Manuel Schnellmann

2.2 Weitere Kursangebote

Klimawandel und Wald – eine ökonomische Sicht

Waldökonomischer Wissenstransfer, 29. April 2015

Die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und der Schweizerische Forstverein organisieren am 29. April 2015 die Tagung „Klimawandel und Wald – eine ökonomische Sicht“ an der HAFL in Zollikofen. Am Vormittag werden namhafte Fachexperten in vier Vorträgen aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung vorstellen, Fragen beantworten und Vorschläge machen, wie man auf den Klimawandel reagieren sollte. Am Nachmittag werden die Erkenntnisse des Vormittags anhand von Beispielen im Wald in die Praxis übertragen. Weitere Informationen unter: www.hafl.bfh.ch. *Manuel Schnellmann*

Fachstelle forstliche Bautechnik

Stabilisierung rutschender Hänge II./18. und 25.06.2015

Hanginstabilitäten werden immer wieder zum Thema im forstlichen Berufsalltag. Anhand ausgeführter Stabilisierungsmassnahmen technischer und biologischer Art, werden Vorgehensweisen und Möglichkeiten vermittelt und diskutiert. Weitere Informationen sind auf der neuen Homepage der Fachstelle verfügbar: www.fobatec.ch.

2.3 Allgemeines

Kontaktadressen AWJF und AWbB:

Für Auskünfte und Fragen stehen Ihnen das Amt für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn sowie das Amt für Wald beider Basel gerne unter folgenden Adressen zur Verfügung:

Amt für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn

z.H. Manuel Schnellmann

Barfüssergasse 14

4509 Solothurn

Tel. 032 627 23 43

Mail: manuel.schnellmann@vd.so.ch

Amt für Wald beider Basel

z.H. Christoph Hitz

Rufsteinweg 4, Postfach 307

4410 Liestal

Tel. 061 552 56 57

Mail: christoph.hitz@bl.ch



Schnappschuss mit Peter Ammann (FWB) und Manuel Schnellmann (AWJF) von der kantonalen Weiterbildung im Bereich Jungwaldpflege

Solothurn, 24. April 2015, Manuel Schnellmann / Christoph Hitz / Geri Kaufmann / Stefan Flury